

Sind diese Ikonen wirklich alt – die Farben leuchten so, als wären sie sehr viel jünger?

Dr. phil. Stefan Brenske, Kunsthistoriker und Ikonenspezialist, Buchautor, bekannt u.a. aus der ndr-Fernsehsendung lieb & teuer

Man ist oft erstaunt, wie leuchtend die Farben der alten Ikonen sind, selbst wenn diese schon einige Jahrhunderte hinter sich haben. Nimmt man den stark nachgedunkelten Firnis einer alten Tafel ab, so wundert man sich, mit welcher Leuchtkraft die Farben darunter wieder zum Vorschein treten. Die ganz besondere Farbwirkung der Ikonen beruht zum einen auf den teilweise hochreinen Pigmenten mit denen die Maler gearbeitet haben. Zum anderen ist es nicht selten die Leuchtkraft der darunter liegenden goldenen Untergründe, die durch die dünnen Lasuren der durchscheinenden Temperaschichten das Licht zurückwirft und den Farben eine ganz besondere Tiefenwirkung gibt, die wir von den deckenden Farben der Öl-, Acryl- und Dispersionsfarben so nicht kennen. Auch Ikonenfarben sind nicht gegen Ausbleichen gefeit, aber sie sind doch vergleichsweise sehr lichtbeständig und haben sich oftmals in den dunklen, nur durch Kerzenlicht erleuchteten Innenräumen der Kirchen und Häuser der Menschen nur sehr langsam verändert.

Die meisten der heute zu sehenden Ikonen haben bereits ihren zweiten Firnis (man nennt den Ikonenfirnis Oliva). Denn der ursprüngliche dunkelte stark nach bis hin zur kompletten Schwärzung nach ca. 100 Jahren.